

Sabine Peschel

China real

1986 erschien in deutscher Übersetzung ein Buch von Zhang Xinxin und Sang Ye mit dem Titel *Pekingmenschen*, das eine Reihe von Chinesen selbst zu Wort kommen ließ. Sie porträtierten sich und ihr Leben auf dem wirklichen großen Sprung nach vorn, der chinesischen Modernisierung. Zum ersten Mal wurden Chinesen durch ihre unverstellte Sprache und die geschilderten Lebensumstände, Nöte und Hoffnungen, auch für uns individuell begreifbar.

Mit ihrem Buch *Das andere China* erreichen Jutta Lietsch und Andreas Lorenz einen ähnlich lebendigen Querschnitt durch die chinesische Gesellschaft. Sie klopfen bei ihren »Begegnungen in Zeiten des Aufbruchs« im oft über Jahre wiederholten Kontakt mit Bauern, Wanderarbeitern, Rechtsanwälten, Menschenrechts- oder Umweltaktivisten, Karrieristen, alle wesentlichen Bereiche der chinesischen Lebenswelten ab. Sichtbar wird eine Gesellschaft unter Druck, das Land hinter der schillernden Fassade des Wirtschaftsaufschwungs.

»Wir dürfen kein Bild von ihm haben«, erklärt der Mönch im Drepung-Kloster von Lhasa, und die beiden Journalisten müssen nicht überlegen, um zu verstehen, dass er den Dalai Lama meint. Genauso, wie ihnen ihre Jahrzehnte lange China-Erfahrung – Jutta Lietsch war schon 1978 als Studentin in dem damals noch weitgehend abgeschoteteten Land – dabei hilft, die im Klosterhof parkenden Autos als Polizeifahrzeuge zu identifizieren oder die Mechanismen der Parteikontrolle über eine aufgezwungene Klosterverwaltung zu durchschauen.

Lietsch und Lorenz konnten für ihr Buch auf ihre früheren Berichte im *Spiegel* oder in Tageszeitungen zurückgreifen. In der erweiterten Zusammenstellung und ergänzenden Überarbeitung erreichen ihre Texte eine über journalistische Information hinausgehende, aufklärerische und passa-

**Sabine Peschel**

(* 1955) beschäftigt sich publizistisch mit der kulturellen Identität Chinas. Sie ist Redakteurin der *Deutschen Welle* in Bonn.

sabine.peschel@gmx.de

genweise fast literarische Qualität. Einer der Gründe dafür liegt in der klaren Struktur des Buches, die dem Leser dezent auf die Sprünge zu seinen eigenen Meinungen und Vorurteilen hilft. Eingangs sind viele der Fragen formuliert, die in diesem Verhältnis eine Rolle spielen: Wird der ökonomische Höhenflug zur Gefahr für uns? Wie lange wird sich die Ein-Partei-Herrschaft der KP noch halten? Und welche Hoffnungen darf man in die erkennbaren Ansätze einer Zivilgesellschaft setzen?

Die Beobachtungen, Gespräche und Einordnungen geben ein differenziertes Bild wieder, welches die hier und in China oft vertretenen Auffassungen höchst zweifelhaft erscheinen lässt. China sei z.B. noch zu rückständig und noch nicht reif für die Demokratie? Die Bauern und Dorfbewohner, denen Lietsch und Lorenz begegnen, wissen genau, wer sich von wem bestechen lässt und wie sie die oft himmelschreiende Ungerechtigkeit beseitigen würden. Das Buch ist ein Plädoyer für eine chinesische Gesellschaft mit mehr Recht auf Teilnahme und Mitsprache. Die Autoren wenden aber mit ihren Protagonisten den Blick relativ hoffnungsvoll in die Zukunft. Dabei wissen sie, wie schnell sich die Verhältnisse im modernen Reich ohne Mitte ändern können, auch vor Olympia.

Andreas Lorenz/Jutta Lietsch: *Das andere China. Begegnungen in Zeiten des Aufbruchs*. WJS Verlag, Berlin 2007, 287 S., € 19,90.